

# Tonband Praxis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **24 (1972)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# TONBAND PRAXIS

## Schneiden und Montieren der Tonaufnahmen

Das magnetische Tonband ist der einzige Tonspeicher, der sich beliebig schneiden und zusammenmontieren lässt. Erforderlich sind dazu lediglich eine antimagnetische Schere und spezielles Klebeband. Ohne weiteres können aus Aufnahmen Versprecher, Husten, unnötige Füllwörter oder sogar ganze Sätze herausgeschnitten werden (letztere sind dann wieder an passender Stelle einsetzbar). Das gleiche gilt für Musikaufnahmen. Es besteht also die Möglichkeit, Vorträge (oder auch Musikaufnahmen) so zu schneiden und wieder zu montieren, dass der Inhalt verändert wird. Aus diesem Grund sind Tonbandaufnahmen bei Gericht als Beweismaterial nicht zulässig. Die Montage von Sprache und Musik ist reine Übungssache. Viele Tonbandgerätehersteller erleichtern die Montage, indem sie viele Geräte mit einer eingebauten Bandklebeschleife ausrüsten. Bei einer Klebeschleife handelt es sich um eine Aussparung von 6,25 mm Breite, in die man Standard- und Langspielband ohne Mühe einlegen kann, weil sich diese beiden Bandsorten an den Seitenwänden der Aussparung festklemmen. Doppelspiel- und Tripleband dagegen weisen eine ungenügende Kantfestigkeit auf und bleiben nicht sicher in der Bandklebeschleife liegen (wird diese Bandsorte geschnitten, rollen sich die Bandenden spiralförmig auf). Ist eine Klebeschleife am Tonbandgerät nicht vorhanden, so kann sie als Zubehör im Fachhandel bezogen werden. In Studiomaschinen sind sogar Scheren eingebaut.

Nachfolgend werden einige Anregungen für das Schneiden und Montieren gegeben:

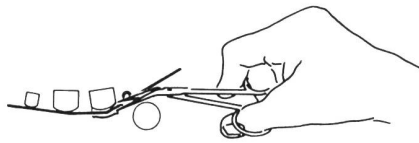
Muss beispielsweise ein ungewollter Knacks aus dem Tonband geschnitten werden, so ist er zuerst einzugrenzen, damit nicht versehentlich ein unmittelbar davor oder dahinter befindliches Wort in Mitleidenschaft gezogen wird.

Durch langsames Drehen der Bandspulen von Hand kann nun die genaue Lage des Knackses und damit der Schnittstelle ausfindig gemacht werden. Die Wiedergabe erfolgt dabei, wie gewohnt, über Kopfhörer oder Lautsprecher. Ist die Schnittstelle durch kurzes Hin- und Herfahren des Tonbandes lokalisiert, dann liegt diese exakt über dem Spalt des Wiedergabekopfes.

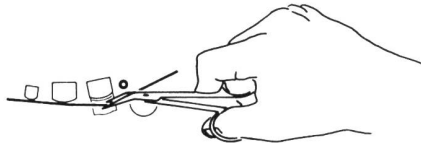
Beim Schneiden kann auf zwei Arten vorgegangen werden:

a) Auf dem Tonband werden die beiden Schnittstellen (vor und nach Knacks) mit einem Fettstift genau über der Mitte des Wiedergabekopfes markiert. Dann wird das Tonband aus der Bandführung herausgehoben und etwa unter  $45^\circ$  zur Bandlaufrichtung geschnitten. Anschließend müssen die Fettschichten unbedingt entfernt werden. Diese Methode eignet sich besonders für das Schneiden kurzer Stücke, z.B. Räuspern, Knacks usw.

b) Das Tonband kann auch direkt über dem Wiedergabekopf geschnitten werden. Dazu wird die geöffnete Schere zwischen Wiedergabekopf und Bandführung über das Tonband geführt und vor den Wiedergabekopf gefahren. Dabei muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Schere den Tonkopfspiegel nicht berührt, da sonst die Köpfe zerkratzt und dejustiert werden können.

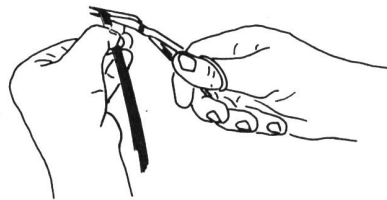


Nun zieht man das Band mit der Schere vom Tonkopf weg und schneidet es unter einem Winkel von  $45^\circ$  auseinander.

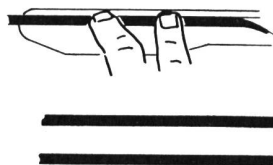


Diese Methode ist ebenfalls sehr exakt und dazu wesentlich schneller, erfordert aber etwas mehr Übung.

Die beiden Bandenden, die wieder zusammengefügt werden sollen, müssen genau aufeinander passen. Dies kann durch Übereinanderlegen der Bandenden (Schnittseiten nach unten) und einen feinen Korrekturschnitt unter einem Winkel von etwa  $45^\circ$  erreicht werden.



Zum Kleben der Tonbänder verwendet man am besten die Klebeschleife. Das Tonband wird mit der Schichtseite nach unten in die Schiene eingelegt und mit zwei Fingern aneinandergeschoben.



Die Tonbandenden dürfen nicht übereinander liegen, sollen jedoch möglichst ohne Spalt verklebt werden, da sonst leicht Klebstoff auf die Tonköpfe gelangen kann.

Zum Kleben sind spezielle Klebefolien für Tonbänder zu verwenden. Die schmalen Folien dienen zum Kleben in Längsrichtung des Tonbandes. Diese Folien haben eine Breite von 6,1 mm gegenüber der Tonbandbreite von 6,25 mm. Wird das Tonband mit einer ruhigen Hand geklebt, bleibt oben und unten genügend Platz. Nach dem Kleben sollte das Band immer aus der Klebeschleife herausgenommen und von der Schichtseite her betrachtet werden. Weder an den Seiten noch an der Stosstelle darf Klebeband überstehen oder durchschimmern. Ist man nicht ganz sicher, löst man die Klebestelle lieber nochmals und wiederholt den Vorgang. Wird eine breite Folie verwendet (breiter als Tonbandbreite), so ist dasselbe wie oben zu beachten, die beidseitig überragende Klebefolie muss sauber abgeschnitten werden.

Bestehen anfangs Schwierigkeiten, das Klebeband richtig anzubringen, kann es kurz in Spiritus getaucht werden. Das Klebeband haftet dann nicht sofort, sondern lässt sich etwas verschieben. Wichtig ist, dass das Klebeband mit dem Fingernagel fest auf das Tonband gedrückt wird, so dass sich dazwischen keine Luftblasen bilden können. An der Klebestelle wird das Tonband etwas steifer. Eingeschlossene Luft kann die Geschmeidigkeit einer Klebestelle so stark herabsetzen, dass sich das Band vom Tonkopf abhebt. Schneiden und Kleben sind eine Sache der Routine. Geübte Cutterinnen in Rundfunkstudios können einen einzigen überflüssigen Buchstaben aus einem Wort herauszuschneiden oder aus längeren Bruchstücken ganze Wörter zusammensetzen. Selbst wenn diese Übung für solch präzises Schneiden nicht vorhanden ist, so steht doch durch das Cutten ein Hilfsmittel zur Verfügung, mit dem die Aufnahmearbeit mit geringem Aufwand erleichtert und verbessert werden kann.

Als Aufnahmegeschwindigkeit für Bänder, die geschnitten werden sollen, ist unbedingt 19 cm/sec zu empfehlen, da bei 9,5 cm/sec die Pausen zum Suchen der genauen Schnittstellen zu kurz sind. Rundfunkanstalten arbeiten aus diesem Grund mit der Bandgeschwindigkeit 38 cm/sec, die aber für den Amateur zu unrentabel ist. Wenn das Mutterband zu viele Schnittstellen aufweist, lohnt es sich, die fertig geschnittene Aufnahme auf ein neues Band (Tochterband ohne Klebestellen) zu kopieren. Für diese kann man dann z.B. die Bandgeschwindigkeit 9,5 cm/sec wählen, wie das ja auch für den Austausch der Bänder richtig ist. Das freigewordene Mutterband lässt sich entweder für unkritische Neu-aufnahmen (Wort) oder zur Archivierung weniger wichtiger Aufnahmen verwenden. Fritz Langjahr